



1846
Heller

Abernethy

BERGE
MEERE
UND
GIGANTEN

gemalt auf Tyvek

OFFENES
ATELIER
07. UND 08.
SEPTEMBER



BERGE, MEERE UND GIGANTEN

gemalt auf Tyvek

Harald Germer

Offenes Atelier und Ausstellung

in Kleinwallstadt, Kilianstraße 16

am 07. September und 08. September 2019

Termine:

07. September 2019

15.00 Uhr bis 18.00 Uhr

08. September 2019

13.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Harald Germer | Kilianstraße 16 | 63839 Kleinwallstadt | haraldgermer@gmx.de

OFFENES
ATELIER
07. UND 08.
SEPTEMBER

BERGE, MEERE UND GIGANTEN

gemalt auf Tyvek

Wer die künstlerische Arbeit von Harald Germer seit Jahren verfolgt, weiß, dass neben der handwerklichen Perfektion der Bilder die große Experimentierfreude, die unerschöpfliche Neugierde und der offene Blick auf die Welt sich wie ein roter Faden durch sein Werk ziehen. In den neuen Acrylbildern, die fast ausnahmslos in den letzten zwölf Monaten entstanden sind, hat diese kreative Neugier einen Namen: Tyvek! Dieses Kunststoffmaterial, das wie eine spannende Mischung aus Papier, Filz und Folie wirkt, stammt aus dem Haus DuPont und hat viele Vorzüge – auch gegenüber der traditionellen Leinwand. Man kennt Tyvek beispielsweise als Material für Schutzkleidung oder für Drachensegel – als Malgrund für Künstler hat es Germer entdeckt und intensiv genutzt. Dabei stellte er fest, dass man die nicht beschichtete Seite bemalen sollte, dass Tyvek dann zum echten „Akteur“ im Arbeitsprozess werden kann, weil seine Faserstruktur höchst interessante Akzente in den atmosphärisch dichten Landschaftsbildern mit großem Phantasiepotential setzt und - ganz praktisch gesehen – weil Bilder auf Tyvek sich dem Betrachter superplan präsentieren und auch eine Hängung ohne Rahmen erlauben.

„Die Wahrheit über Achilles“, „Erleuchtung“, „Menschenleer“, „Tornado in der Argolis“ lauten die Titel einiger dieser Werke – Namen, die einerseits wieder einmal zeigen, dass Germer den Betrachter nicht einengen, dass er dessen Phantasie und dessen ganz eigenen Blick auf die Landschaften mit impressionistischem Charakter nicht zu stark lenken will. Die Titel verraten aber auch, was für den Künstler diesmal eine ganz wichtige Anregung für sein Schaffen war: die Lektüre von Alfred Döblins experimentellem Roman aus dem Jahr 1924 „Berge, Meere und Giganten“. Abstrakte Landschaften mit zunehmend stärker spürbaren konkreten Bezügen schaffen Stimmungen, die jeden Leser des Döblin-Romans an den Facettenreichtum der Atmosphäre in den 600 Romanseiten erinnern, in dieser intensiven Erzählung über die fiktive Geschichte und Entwicklung der Menschheit vom 23. bis

ins 28. Jahrhundert. Die Acrylbilder, oft mit einer ganz besonderen Montage- und Collagetechnik, oft auch mit Acrylstiftzeichnungen entfalten auf dieser ganz besonderen „Leinwand“ Tyvek und mit den mineralischen Strukturen der Spinellfarben eine unvergleichliche Atmosphäre, mal Utopie, mal Dystopie – und hier treffen sich wohl Dichter Döblin und Maler Germer mit ihrem Blick in die Zukunft der Welt und der Menschen. Wilde Felsformationen unter einem Himmel, dessen Grau immer wieder von Lichtstrahlen durchbrochen wird, ein Lichtbündel von oben, das einen kleinen See tatsächlich „erleuchtet“ und ins Bewusstsein rückt, ein Tornado, der die menschenleere, wilde Landschaft geheimnisvoll verwandelt und beim Betrachter die Frage nach den Menschen gar nicht erst aufkeimen lässt. Goldakzente in diesen Bildern sind nie nur Verzierung, schon gar nicht sind sie Effekthascherei, sie verstärken die ohnehin beeindruckende Tiefenwirkung der Bilder, betonen die Dreidimensionalität der Darstellungen.

Ein „FAZ“-Rezensent hat „lustvolle Lesetorturen“ bei der Lektüre von Döblins Roman versprochen. Germer hat seine ganz eigene Empfehlung für diese Lektüre: Man solle den Roman erst „im D-Zug-Tempo“ in einem Tag verschlingen, dann aber immer wieder kürzere Passagen nachlesen und sie wirken lassen. Das könnte auch ein gutes Rezept für die Rezeption der Bilder sein: Erst mal den Gesamteindruck in sich aufnehmen, sich in die Atmosphäre hineinversetzen und sich dann später mit den Details, mit der Struktur, mit den Lichtwirkungen, mit den Collageelementen beschäftigen. Versprochen: Es lohnt sich und eine Tortour wird es auch nicht – im Gegenteil!

Text: Dr. Heinz Linduschka

OFFENES
ATELIER
07. UND 08.
SEPTEMBER